

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 16 (2009)  
**Heft:** 175

**Artikel:** Irgendeine war immer wach  
**Autor:** Dyttrich, Bettina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-884820>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## IRGENDEINE WAR IMMER WACH

**I**m Spätherbst 1992 wurden hinter dem Bahnhof innerhalb weniger Wochen vier Frauen angegriffen, zum Teil auch vergewaltigt. Die Polizei informierte die Öffentlichkeit nicht. Die Sache kam nur ans Licht, weil engagierte Frauen Alarm schlugen. Eine Aktivistin, die damals dabei war, erzählt: «Wir traten im November mit einem Pressecommuniqué an die Öffentlichkeit, beschrieben, was geschehen war, und versuchten aufzuzeigen, dass Verfolgungs- und Strafbehörden Gewalt an Frauen verharmlosen.» Sie beschlossen zu handeln und starteten die «Augen-Aktion»: «Wir trugen einen roten Badge mit einem stilisierten Auge und vermittelten so, dass wir aufeinander aufpassen und einander begleiten, falls wir uns nachts in der Stadt nicht sicher fühlen.» Frauen aus ganz verschiedenen Szenen machten mit: aus der PFG, der Wyborada, dem Verein Selbstverteidigung und dem Umfeld des Frauenhauses, aus der Drogenszene und aus autonomen Kreisen. Auch einige Männer beteiligten sich. Aus dieser Zeit stammt die inzwischen fast überdeckte Inschrift «Vergewaltiger zerstören Leben» an der Wand der Rosenbergstrasse 55. Die Aktion war ein Erfolg, kam sogar am Fernsehen. Auch die Polizei schien in der Folge besser aufzupassen.

In den letzten Jahren gab es keine Überfälle mehr im Quartier. Zufall? Nicht nur. Zumindest nicht in der Umgebung der Rosenbergstrasse 53, wo sich die Bewohnerinnen und Bewohner kannten, sich über den Platz Grüsse zuriefen, abends auf dem Balkon hockten oder vor der Rarbar illegal Bier tranken. Hier hätte jemand die Schreie von Angegriffenen gehört, hier hätte jemand reagiert. Auch morgens um vier, denn in diesem Haus war immer irgendeine noch wach.

Sicherheit hat mit lebendigen Quartieren zu tun, mit Menschen, die sich organisieren, mit Nachbarn, die sich kennen, mit Leuten, die abends auf der Strasse stehen, auch noch im Dunkeln. So entsteht Sicherheit, nicht mit Überwachungskameras, Polizeihunden und Wegweisungsartikeln. Das wäre vom Quartier hinter dem Bahnhof zu lernen gewesen.

*Bettina Dyttrich*

